

Unsere Leser als Mitarbeiter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Unsere Leser als Mitarbeiter

Es ist ein warmer Sommertag. Ich beschliesse, eine Gelte Wasser an die Sonne zu stellen, um dann Briggittchen darin baden zu lassen. Am Mittag ist das Wasser schön warm, und ich will die Kleine hinein setzen. Doch nun entdecke ich, daß Brigitte wasserscheu ist. Jämmerlich kräht sie, als ich sie setzen will: «Nei, nei, dr Bauch hät kei Durscht!» JB.

*

Auf einer Mittelmeerreise war es, als unsere Schweizer Gesellschaft in Sturmwetter geriet. Zuerst lächelne man überlegen. Aber das Lächeln verging uns bald. Einer nach dem andern verschwand und ward für längere Zeit nicht mehr gesehen. Im Schiffsrestaurant jaßten schließlich noch vier wackere Eidgenossen – die letzten Aufrechten. Aber auch von ihnen forderte Gott Neptun seinen Tribut. Daß ihr Kreuzjaß über kurz oder lang unterbrochen werden mußte, stand fest. Es fragte sich nur, wer als erster aufgeben mußte. – Einen ergrauten Sekundarlehrer aus dem Kanton Zug packte es zuerst. Käsebleich geworden, legte er sein Spiel hin, erhob sich vom Tisch und wankte dem Ausgang zu. Doch unter der Türe kehrte er sich um und rief mit letzter Kraft: «I ha de no d Schtöck gha!» per.

*

Es war in einem spanischen Dorf. Meine Freundin, die sehr gut spanisch spricht, betrat einen kleinen Laden. Die Spanier sind lebenswürdige Leute, und so plauderte man nach abgeschlossenem Kauf über dieses und jenes. «Woher kommen Sie, Señorita?» wollte die Verkäuferin wissen. «Aus der Schweiz.» «Aus der Schweiz?» staunte sie. «Die ist wohl weit weg, die Schweiz. Noch weiter als Barcelona?» «Oh ja, mehr als doppelt so weit.» «Wie», rief die Frau und machte große Augen, «und dort spricht man immer noch spanisch?» EG

In Seldwyla brannte es. Eine alte, abbruchreife Tonröhrenfabrik stand eines Nachts in hellen Flammen. Das Brandobjekt lag dicht an der Grenze gegen die Nachbargemeinde Bettenhusen. Natürlich gewährte man den Feuerschein auch dort, und darum und weil man die Seldwyler in Not glaubte, läutete auch das Bettenhusener Feuerglöcklein. Mit ihren Spritzen und Leitern erschienen die Feuerwehrmannen von Bettenhusen auf der Brandstätte. Aber oha lätz! Wie sie der Seldwyler Feuerwehrkommandant erblickte, stellte er sich ihnen abwehrend entgegen und schnauzte die vordersten an: «Was wänd ihr do? Göhnd nume wider häi, mir bruchen euch nid, das isch euse Brand!» per.

*

In einem Kurort wurde eine neue Bergbahn eröffnet. Weil die meisten Angestellten Bauernsöhne waren, mußten sie auf Geheiß des Direktors einen Kurs für Fremdsprachen besuchen. Nach dessen Abschluß kam der Direktor persönlich, um die Angestellten zu prüfen und sprach einen an: «Parlez-vous français?», worauf dieser ohne zu zögern antwortete: «Oh yes!» Entrüstet sagte der Direktor: «Aber hören Sie, das ist doch Englisch!» Der Angestellte war erstaunt und fragte: «Ja, kann ich das auch noch?» PA

*

Auf einer Endstation. In einem Bus der städtischen BVB sitzt eine Dame ganz allein in der Nähe des Wagenführers. Der Bus-Führer konsultiert seine Uhr und trifft die Vorbereitungen zur Abfahrt. Die etwas sprächige Dame meint leutselig wohlwollend: «Wäge mir ellai mien Si jetzt faare?» Der Angesprochene brummt ebenso freundlich: «Nenai – au no wägem Fahrplan!» ML

Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn die Liebe nicht mehr das Band ist, das den Erdkreis verbindet, dann ist die Menschheit reif zum Untergang ...

● Schweizer Hausfrau

Wenn es um die Liebe geht, steht die Zeit still. Das Herz ist exterritoriales Gebiet, im Weltenraum schwebend.

● An'ta

Wenn man nichts hat, was man liebt, muß man lieben, was man hat!

● Korsisches Sprichwort



Von einer Seife, die Sie täglich verwenden, mit der Sie gewissermaßen auf Du und Du stehen – von dieser Seife verlangen Sie ganz sicher besondere Qualitäten und hautpflegende Eigenschaften! Die METTLER-GLYZERIN-SEIFE besitzt beides; sie erfüllt höchste Ansprüche. Der hohe Gehalt an reinem GLYZERIN macht die Haut weich und geschmeidig, sie verleiht dem Körper das prickelnde Gefühl herrlicher Frische, und ihr KÖSTLICHER DUFT begleitet Sie noch nach Stunden. – GM-Seife ist ein edles Schweizer-Produkt.

METTLER-GLYZERINSEIFE ist der Anfang überlegter Körper- und Schönheitspflege!



Größe I
250 gr (Frischgewicht) Fr. 2.30

Größe II
150 gr Fr. 1.45

METTLER

Glyzerinseife

Hersteller: G. Mettler, Fabrikant feiner Seifen, Hornussen AG